Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow Straße 87,
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87. Fernsprech Anschluß Amt VI., Nr. 671.

Nr. 71. Berlin, Donnerstag, den 15. Juni 1893. 37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhause.

Wähler des Kreises Teltow!

Zum letzten Male vor der Wahl wendet sich dies Blatt an Euch! Wenige Stunden, nachdem Ihr es gelesen, ruft Euch die Bürgerpflicht an die Wahlurne! Noch einmal prüft darum, wen Ihr wählen wollt und haltet Einsicht in Euch selbst.

In erster Reihe ist es die Militär-Vorlage, die Euer Votum bestimmen soll. Die Sicherheit und die Ehre des Landes erfordern gebieterisch die Annahme derselben durch den Reichstag. Wer deshalb erklärt, wie Gustav Müller und Fritz Zubeil, gegen diese Vorlage stimmen zu wollen, darf Eure Stimme nicht erhalten. Denkt an die Vergangenheit, denkt an unsern großen alten Kaiser und an seinen Feldherrn, der es im Reichstag aussprach „Wir werden gezwungen sein, das, was wir in einem halben Jahre mit den Waffen gewonnen haben, ein halbes Jahrhundert mit den Waffen zu schützen". Denkt an die anderen Helden jener großen Zeit — fürwahr, der 15. Juni mahnt Euch doppelt daran!

Am 15. Juni 1885 starb Prinz Friedrich Carl, der ritterliche Hohenzollern-Prinz, der unvergeßliche Heerführer unserer Brandenburger in drei Kriegen. Und am 15. Juni 1888 starb der königliche Dulder, unser heißgeliebter Kaiser Friedrich, der edle Fürst, dessen tragisches Geschick wir an diesem Gedenktage immer von neuem beweinen!

Und an diesem 15. Juni solltet Ihr einem Gegner der Sicherheit und der Ehre unseres Vaterlandes Eure Stimme geben? Nein, so werdet Ihr das Andenken an die großen Todten nicht vernunglimpfen! Ihr werdet als Deutsche Männer Eurer Vergangenheit treu bleiben, Ihr werdet Mann für Mann an die Urne treten, Ihr werdet die Lauen ermuthigen und die Lässigen ermahnen! Ihr werdet auch die Zweifler noch zur Einigkeit bekehren, damit sie nicht durch Stimmabgabe für Paul Förster dem Socialdemokraten zum Siege verhelfen, Ihr werdet treu dem Kaiser und dem Reich und treu Euch selbst eintreten für den

Oberamtmann Ernst Ring

in Düppel bei Zehlendorf!

Dann werden wir siegen!

Die Stunde der Entscheidung

ist da! Die Wähler Deutschlands treten, vom Deutschen Kaiser dazu berufen, an die Wahlurne, um ihr Urtheil abzugeben über die Forderung der verbündeten Regierungen, das deutsche Heer in so weit zu verstärken, daß es im Falle eines Krieges nach menschlicher Berechnung stark genug sei, den Feind vom Boden des Vaterlandes fern zu halten. Wie die Entscheidung der Wahlschlacht ausfallen wird — wer vermöchte das heute zu sagen.

Viel ist geschehen, um das Volk aufzuklären hinsichtlich der Nothwendigkeit der regierungsseitig erhobenen Ansprüche, aber mehr noch, darf man leider sagen, zur Verdunkelung der Thatsachen, zur Verwirrung und Verhetzung der Gemüther. Mit Recht kann man behaupten, daß die radikalen Parteien sich diesmal geradezu hervorgethan haben, um die Wahrheit zu unterdrücken und sich auf eine Volksverführung zu verlegen, die an unpatriotischer Tendenz ihres Gleichen vergeblich sucht. Einerlei ob es sich um den linken Flügel des Zentrums, ob um den Bruchtheil des sogenannten Deutschfreisinns, der es mit Richter hält, oder um die Sozialdemokratie jeder Richtung handelt, sie alle ohne Ausnahme haben die Partei offen und ungescheut über die Interessen, die Ehre und Größe des Vaterlandes gestellt; sie haben in verächtlichem Hochmuth ihre mangelhafte Einsicht und ihr durch die Parteileidenschaft gefälschtes Urtheil dem wohlerwogenen, auf die allseitigsten Erfahrungen, den weitgehendsten Ueberblick und die erschöpfendste Sachkunde gestützten Verlangen der mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser verbündeten Regierungen und freien Städte entgegengesetzt; sie haben, während es in dieser ernsten Zeit vor Allem darauf ankommt, dem Auslande zu beweisen, daß das nach schweren Schicksalsschlägen und unendlichen Opfern an Blut und Leben, Hab und Gut, endlich wieder geeinte Deutschland nun aber auch fest entschlossen ist, sich dieses Preises langen Ringens nicht wieder zu entäußern, sie haben sich ausdrücklich darauf verlegt, diese Einheit im Innern zu vernichten und gegenüber dem Feinde fraglich erscheinen zu lassen.

Und selbst solche Parteibildungen, von denen man hätte annehmen können, daß sie bei all ihrer sonstigen gewohnheitsmäßigen, meist auf das Persönliche hinauslaufenden Kleinlichkeit, doch Patriotismus und gesunden politischen Verstand in ausreichendem Maße besitzen würden, um ihre Programmtüfteleien und wirthschaftlichen Spitzfindigkeiten gegenüber den Konservativen in einem Augenblicke bei Seite zu setzen, in welchem allein große Gesichtspunkte maßgebend sein dürften, auch sie haben sich als zu klein erwiesen, um die schwerwiegende Bedeutung der gegenwärtigen Wahl zu begreifen. Möglicher Weise führt vielerorts gerade ihre Haltung und die dadurch veranlaßte Stimmenzersplitterung direkt zum Siege des Gegners.

Doch möge die Entscheidung fallen, wie immer sie wolle, eins steht erhaben über allem Parteigetriebe; das ist die Pflichttreue, die Hingebung, der entschlossene Ernst und der energische Wille unseres Kaisers und der deutschen Fürsten, daß das Staatswesen keinen Schaden nehme. Unser Kaiser hat zwar kein Parteiprogramm, aber die vielhundertjährigen glorreichen Traditionen des Hohenzollernhauses zu wahren und durchzuführen, und er wird, wie der zuletzt von seinem Volke schier vergötterte greise Wilhelm I., welcher des Heeres wegen den Konflikt mit der preußischen Kammer nicht scheute und siegreich durchfocht, auch dem deutschen Reichstage gegenüber diejenige Festigkeit an den Tag zu legen wissen, die, ohne den verfassungsgemäßen Rechten des Volkes zu nahe zu treten, eben deshalb und dadurch die unerläßlichen Lebensbedingungen des deutschen Reiches und dessen Stämme für Gegenwart und Zukunft schirmt und gewährleistet.

An den Wählern aber ist es, von ihrem Stimmrechte denjenigen weisen Gebrauch zu machen, den sie vor ihrem Gewissen und dem Vaterlande verantworten können. Konservative, reichstreue Männer haben erkannt, woran sie sich zu halten haben. Sie werden unentwegt eintreten für Christenthum Vaterland und Monarchie und sich deshalb auf keine Art von Transaktion einlassen, die diesen Grundfesten Deutschlands Abbruch thut.

Möge die Hand der Vorsehung am heutigen Tage über unserm deutschen Vaterlande wachen, damit ein Resultat erreicht werde, welches uns den Frieden sichert, unter dessen Schutz ein neues Gedeihen aller produktiven Stände erblüht!

Rundschau.

Unser Kaiser der am Sonnabend nach den Kavalleriebesichtigungen auf dem Bornstedter Felde an der Frühstückstafel des Offizierkorps des Leibgarde-Husarenregiments Theil genommen, verblieb während der Nachmittagsstunden im Neuen Palais in seinem Arbeitszimmer. Abends fuhr Se. Majestät nach Potsdam, um mit dem Prinzen Viktor von Italien dem Abschiedsfeste für den bisherigen Kommandeur der Gardes du Corps, Obersten und Flügeladjutanten Freiherrn von Bissing im Kasino dieses Regiments beizuwohnen. Der Kaiser verweilte mehrere Stunden im Kreise der Offiziere und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück. — Am Sonntag Vormittag haben die Kaiserlichen Majestäten mit ihrer Begleitung dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam beigewohnt. Während der Nachmittagsstunden verblieben die Majestäten im Neuen Palais. — Am Montag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm darauf die Marinevorträge des kommandirenden Admirals, des Chefs des Marinekabinets und des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts entgegen. — Bereits am Morgen des Tages hatten die kaiserlichen Majestäten mit ihrer Umgebung einen gemeinsamen Spazierritt vom Neuen Palais aus in die Umgegend von Potsdam unternommen. Mittags empfingen die Majestäten den Besuch des Prinzen Victor. — Am Nachmittage um 2½ Uhr fuhren die Majestäten nebst Gefolge und ihrem erlauchten Gaste, Begleitung und Ehrendienst, von der Wildparkstation aus mittelst Sonderzuges nach Hoppegarten, um daselbst dem Armee-Jagdrennen beizuwohnen, von dem Allerhöchstdieselben um ¾7 Uhr Abends nach dem Neuen Palais zurückkehrten. — Nach dem Schluß der Rennen, beziehungsweise nach der Preisvertheilung, kehrten die erlauchten Herrschaften mittelst Sonderzuges nach Berlin zurück, worauf sich der Kaiser mit dem Prinzen Victor vom Bahnhofe aus direkt nach dem hiesigen Schloß begab, woselbst Abends 8 Uhr das gemeinsame Diner bei Sr. Majestät stattfand, an welchem auch die Gefolge theilnahmen. — Nach Aufhebung der Tafel gab der Kaiser dem Prinzen Victor, Grafen von Turin, bei dessen Abreise nach Hannover bis zum Bahnhofe Friedrichstraße das Geleit, woselbst außerdem auch der italienische Botschafter General Lanza und sämmtliche Herren der Botschaft zur Verabschiedung anwesend waren. — Nach der Abreise des Grafen Turin trat der Kaiser seine Reise mittelst Sonderzuges nach Posen an, woselbst die Ankunft am Dienstag früh 6 Uhr erfolgte. Am Mittwoch wurde der Kaiser im Laufe des Tages im Neuen Palais zurückerwartet, da er sich demnächst zur Flottenrevue nach Danzig zu begeben gedenkt.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Posen liegen nachstehende genauere Meldungen vor:

Sofort nach seiner Ankunft ließ Se. Majestät die Garnison alarmiren. Um 6½ Uhr ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie und des 2. Leib-Husarenregiments durch die Stadt nach dem großen Exerzirplatz bei Glowno, wohin die ganze Garnison sofort folgte. In der Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalmajor v. Plessen, die Flügeladjutanten Oberst von Lippe, Oberstlieutenant v Scholl und Oberstlieutent v. Moltke, der Chef des Zivilkabinets, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, und der Leibarzt Se.